

Schrott mit Mehrwert

Im Wiederverwertungsbetrieb des „Weißen Raben“ in Dornach werden alte Elektrogeräte verarbeitet und zugleich wird ein wichtiger Beitrag zur Integration geleistet

VON MARKUS HENSEL

Aschheim – Auf dem ersten Arbeitsmarkt ist Herr L. gescheitert, im Recycling-Betrieb des Weißen Raben in Aschheim bekam er eine zweite Chance. Nach seinem Hauptschulabschluss hat L. eine Ausbildung zum Maler und Lackierer gemacht. Für einige Jahre arbeitete er in diesem Beruf, bis es nicht mehr ging – L. bekam eine Psychose und verlor seinen Job. Heute ist er 34 Jahre alt und bei der Weiße Rabe Gruppe angestellt. Dort zerlegt er Fernseher, Waschmaschinen, Computer und andere Elektrogeräte. Im Integrationsbetrieb wird er von Sozialpädagogen betreut, langfristig soll er den Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt finden. Doch der Betrieb ist in Gefahr: Die Entsorgung von Elektroschrott wird neu ausgeschrieben.

Den Mitarbeitern soll der Sprung zurück in die normale Arbeitswelt glücken

L.'s vollständigen Namen nennt Johanna Schilling, Geschäftsführerin der Weiße Rabe Gruppe, nicht. Seine Geschichte steht stellvertretend für die Schicksale der Mitarbeiter des integrativen Recycling-Betriebs. Dort werden Langzeitarbeitslose, Menschen mit Behinderung, psychisch kranke und suchtkranke Menschen beschäftigt, im Idealfall soll ihnen dadurch der Sprung zurück in ein normales Beschäftigungsverhältnis gelingen.

Vor rund einem Jahr wurde der Recycling-Betrieb im Dornacher Gewerbegebiet eröffnet, jährlich werden dort etwa 2000 Tonnen Elektroschrott verarbeitet. Ob das Konzept weitergeführt werden kann, ist unklar. Die Stadt München schreibt den Auftrag für die Elektroschrott-Entsorgung für das Jahr 2015 neu aus. Schilling ist besorgt, dass der Weiße Rabe bei der Vergabe leer ausgehen könnte, 55 der 71 Arbeitsplätze seien bedroht. Sie setzt deshalb auf Hilfe aus dem Bayerischen Umweltministerium – und lud jetzt Ministerialdirigentin Monika Kratzer zu einem Gespräch ein.

Seit einigen Monaten befindet sich die Weiße Rabe Gruppe außerdem in einem Rechtsstreit mit der Firma eds-r. Als Subunternehmer ist der Recycling-Betrieb für die Zerlegung des Elektroschrotts zuständig, eds-r bleibt Eigentümer der Ware und übernimmt Anlieferung, Abtransport und Verkauf. Der Weiße Rabe hat jetzt Klage eingereicht, eds-r schulde dem Unternehmen noch Geld, lautet der Vorwurf. Die Klage wurde von eds-r erwidert, Geschäftsführer Johann Schmidt wirft dem Recycling-Betrieb vor, unrechtmäßig Kabel von Elektrogeräten entfernt zu haben, die das Eigentum von eds-r gewesen seien. „Dieses Geld möchten wir jetzt haben“, sagt er.

Wegen des Rechtsstreits ziehe man in Erwägung, die Kooperation zu beenden und künftig als Hauptunternehmer direkt mit der Stadt zusammenzuarbeiten, sagt wiederum Schilling. Dazu muss die Weiße Rabe Gruppe aber den Auftrag für die Elektroschrott-Entsorgung erst einmal bekommen. Schilling fordert deshalb, dass bei der Vergabe auch soziale Kriterien berücksichtigt werden und der Auftrag nicht einfach an den Meistbietenden vergeben wird: „Die Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen ist



Betriebsführung, verbunden mit Appellen: Ministerialdirigentin Monika Kratzer mit Betriebsleiter Roland Ulrich

FOTOS: SCHELLNEGGER

nicht bloß eine Privatangelegenheit, sondern ein gesellschaftlicher Auftrag“, sagt sie. Ministerialdirigentin Kratzer möchte sich bei der Stadt für den Weißen Raben einsetzen. Sie verspricht, bei Bedarf ein Gespräch mit der Stadtspitze zu arrangieren. Dort wird die Ausschreibung gerade vorbereitet, die Stadt will deshalb derzeit noch keine verbindlichen Aussagen treffen. „Wir sind aber bestrebt, auch weiterhin mit Sozi-

albetrieben zusammenzuarbeiten“, erklärt Helga Seitz, Pressesprecherin des Abfallwirtschaftsbetriebs München.

Beim Weißen Raben wird sehr viel Wert auf Umweltschutz gelegt. „Wiederverwertung muss an erster Stelle stehen“, sagt Roland Ulrich, der Betriebsleiter. Kabel werden zu nahezu 100 Prozent wiederverwertet. Der Kupferkern wird von der Kunststoff-Isolierung getrennt, und beide Roh-

stoffe werden weiterverarbeitet. Das unterscheidet diesen Recycling-Betrieb von anderen Unternehmen, betont Ulrich. „Die verarbeiten nur die hochwertigen Rohstoffe. Der Rest wird nach China oder Afrika exportiert, dort müssen Menschen oft unter unwürdigen Bedingungen arbeiten“, sagt er. Außerdem spiele der Umweltschutz in diesen Ländern keine große Rolle.

Das Herzstück des Dornacher Recycling-Betriebs ist ein ungefähr 50 Meter langes Förderband. An verschiedenen Stationen sitzen Mitarbeiter in blauen Kitteln. „Sie zerlegen die Elektrogeräte per Hand“, erklärt Ulrich. Er versteht seine Arbeit als gesellschaftlichen Auftrag. Nur wer nachhaltig lebe, könne dafür sorgen, dass die Welt auch in Zukunft lebenswert bleibe, sagt er. Deshalb bietet er Führungen für Schulkinder an. Dort zeige er ihnen, welche wertvollen Produkte in den Geräten verarbeitet sind, erklärt Ulrich. „Wenn sie sehen, was in den Geräten steckt, bekommen sie ganz große Augen.“

Elf Betriebe mit 400 Mitarbeitern

Die Weiße Rabe Gruppe, 1988 gegründet, gehört zu den größten Integrations- und Beschäftigungsunternehmen in Bayern. In elf Betrieben arbeiten derzeit mehr als 400 Mitarbeiter, etwa als Verkäufer, Kellner, Waldarbeiter, Hausmeister, Umzugshelfer, Schneider oder Schreiner. Rund 60 Sozialpädagogen begleiten sie und sollen ihnen dabei helfen, sich wieder in den regulären

Arbeitsmarkt zu integrieren. Der Caritasverband München und Freising ist der Träger der Weiße Rabe Gruppe. Im Recycling-Betrieb in Aschheim-Dornach arbeiten derzeit 71 Menschen. 55 sind Langzeitarbeitslose und werden als sogenannte Ein-Euro-Jobber beschäftigt, 16 arbeiten im einem Integrationsbetrieb und sind dauerhaft angestellt.

MJHE